

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und dem auswärtigen Committanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Beile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 277.

Hirschberg, Sonnabend, den 26. November 1887.

8. Jahrg.

Eröffnung des Reichstages.

Der Reichstag ist am Donnerstag von dem Staatsminister von Boetticher im Weißen Saale des königlichen Schlosses mit folgender Rede, welche wir gestern im Auszuge schon mittheilten, eröffnet worden:

Geehrte Herren!

Die Wiederaufnahme der Arbeiten des Reichstages fällt in eine ernste Zeit. Das schwere Leiden, von welchem Seine Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz heimgekehrt ist, erfüllt nicht nur Seine Majestät den Kaiser, sondern auch Allerhöchstdessen hohe Verbündete und das ganze deutsche Volk mit banger Sorge. Was menschliche Wissenschaft und Kunst, was sorgsame Pflege zu thun vermögen, um die drohende Gefahr zu bekämpfen, wird nicht versäumt werden. Unsere Blicke und Gebete aber richten sich zu Gott, nach dessen Rathschluß die Geschicke der Völker, wie des einzelnen Menschenlebens sich erfüllen. Festes Gottvertrauen und treue Pflichterfüllung sind zu jeder und besonders in schwerer Zeit die bewährten Stützen unseres Volkes gewesen. Sie werden uns auch heute befähigen, den Aufgaben, welche den gesetzgebenden Körpern des Reiches bevorstehen, gerecht zu werden.

Voran steht unter diesen Ihre verfassungsmäßige Mitwirkung bei der Feststellung des Reichshaushalts-Planes. Der Etat ist wiederum unter Bethätigung strenger Sparsamkeit und Zurückstellung der nicht unaufschieblichen Ausgaben aufgestellt worden. Er zeigt eine erfreuliche Besserung der Finanzlage. Obwohl die Wirkungen der in der vorigen Session des Reichstages vereinbarten ausgiebigeren Besteuerung des Zuckers und Branntweins in ihrem vollen Umfange erst den späteren Etatsperioden zu gut kommen werden, so läßt doch schon das nächste Rechnungsjahr einen Ueberschuß aus dem Reichshaushalt erwarten, welcher — selbst nach Gegenrechnung der Matrikularbeiträge — sich annähernd auf etwa fünfzig Millionen Mark bezieht.

Angeichts dieses Ergebnisses wird mit der Aufbesserung des Einkommens der im Dienste des Reiches stehenden Personen ein Anfang zu machen und zunächst der vom Reichstage befürwortete Wegfall der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der Officiere und Beamten in Aussicht zu nehmen sein. Eine entsprechende Vorlage befindet sich in der Vorbereitung.

Fehlt es auch auf einzelnen Gebieten des nationalen Erwerbslebens nicht an Zeichen eines zu erhoffenden Aufschwungs, so befindet sich doch die wichtigste Quelle unseres wirtschaftlichen Wohlstandes, die Landwirtschaft, in einer bedrohlichen Nothlage. Die Preise unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse, namentlich des Getreides, sind unter dem Drucke des Angebotes aus fremden, billiger producirenden Wirtschaftsgebieten, obwohl wir uns reicher Ernten zu erfreuen gehabt haben, so tief gesunken, daß jede Ertragsfähigkeit der Arbeit des deutschen Landmannes gefährdet erscheint. Die bestehenden Getreidezölle haben diesem Drucke nicht ausreichend zu begegnen vermocht. Die bedrängte Lage unserer Landwirtschaft wirkt auf die wirtschaftliche Thätigkeit der gesamten Bevölkerung ungünstig zurück. Unter diesen Umständen ist eine weitere Erhöhung der Getreidezölle von den verbündeten Regierungen in's Auge gefaßt worden. Ein dieses Ziel verfolgender Gesetzentwurf wird dem Reichstage zugehen.

Die Vorsorge Seiner Majestät des Kaisers und der verbündeten Regierungen ist unausgesetzt auf die weitere Entwicklung des Heerwesens gerichtet. Ein Ihnen vorzulegender Gesetzentwurf, welcher die Landwehr und

den Landsturm betrifft, ist bestimmt, eine wesentliche Erhöhung der Wehrkraft des Reiches herbeizuführen.

Schon in der Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 ist der dringende Wunsch Seiner Majestät des Kaisers ausgesprochen, den Arbeitern, welche durch Alter und Invalidität erwerbsunfähig werden, das berechnete Maß staatlicher Fürsorge durch die Gesetzgebung zu sichern und damit eine weitere Gewähr für die Befestigung des sozialen Friedens und für die Stärkung der nationalen Arbeitskraft zu gewinnen. Nach der schrittweisen Weiterführung der für die genossenschaftliche Gliederung unseres Erwerbslebens grundlegenden Unfallversicherungsgesetzgebung ist es nunmehr möglich geworden, die mit besonderen Schwierigkeiten verknüpfte Aufgabe ihrer Lösung soweit näher zu führen, daß die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter vorliegt. Seine Majestät der Kaiser hofft, daß der Entwurf, nachdem die Grundzüge für denselben der öffentlichen Erörterung unterstellt und der besonderen Prüfung sachverständiger Kreise übergeben worden sind, Ihnen noch in dieser Session wird vorgelegt werden können. Daneben wird nicht versäumt, die weitere Ausdehnung der, wie mit Genugthuung hervorgehoben werden darf, je länger desto segensreicher wirkenden Unfallversicherung auf die derselben bedürftigen Theile der Bevölkerung im Auge zu behalten.

Das gegenwärtig geltende Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften beruht auf dem Grundsatz der vollen Gesamtheit aller Mitglieder. Die Erfahrung hat ergeben, daß die Nothwendigkeit, sich dieser Haftform zu unterwerfen, der wünschenswerthen Fortentwicklung des Genossenschaftswesens hinderlich ist und die beitretenden Mitglieder nicht selten einer unverhältnißmäßigen Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Lage und Selbstständigkeit aussetzt. Demzufolge, und da auch die Einzelbestimmungen des Gesetzes in manchen Punkten einer Aenderung und Vervollständigung bedürfen, wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, welcher die Verhältnisse der freien Genossenschaften regeln und insbesondere die Bildung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht der Mitglieder ermöglichen soll.

Die Anwendung des Nahrungsmittelgesetzes auf den Verkehr mit Wein begegnet in der Praxis mannigfachen Schwierigkeiten. Dieselben sind bereits wiederholt im Reichstage Gegenstand der Verhandlungen gewesen. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, dessen Zweck es ist, diese Frage in gesundheitspolizeilicher Hinsicht zu regeln.

Der bevorstehende Ablauf unseres Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn hat den verbündeten Regierungen Veranlassung geboten, der Frage der Neugestaltung des Vertragsverhältnisses ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die verbündeten Regierungen können sich die Schwierigkeiten nicht verhehlen, welche einer befriedigenden Lösung dieser Frage zunächst noch entgegenstehen, glauben sich aber zu der Hoffnung berechtigt, Ihnen rechtzeitig ein Abkommen mit der Kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen Regierung zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorlegen zu können, durch welches der bestehende Handelsvertrag vorläufig verlängert und der Eventualität eines vertragslosen Zustandes vorgebeugt wird.

Verträge behufs Regelung der Handelsbeziehungen des Reiches mit einigen amerikanischen Staaten werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden.

Die auswärtige Politik Seiner Majestät des Kaisers ist mit Erfolg bemüht, den Frieden Europas, dessen Erhaltung ihre Aufgabe ist, durch Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, durch Verträge und durch Bündnisse zu befestigen, welche den Zweck haben, den Kriegsgefahren vorzubeugen und ungerechten Angriffen gemeinsam entgegen zu treten. Das Deutsche Reich hat keine aggressiven Tendenzen und keine Bedürfnisse, die durch siegreiche Kriege befriedigt werden könnten. Die unchristliche Neigung zu Ueberfällen benachbarter Völker ist dem deutschen Charakter fremd, und die Verfassung sowohl wie die Heereseinrichtungen des Reiches sind nicht darauf berechnet, den Frieden unserer Nachbarn durch willkürliche Angriffe zu stören. Aber in der Abwehr solcher und in der Vertheidigung unserer Unabhängigkeit sind wir stark und wollen wir mit Gottes Hilfe so stark werden, daß wir jeder Gefahr ruhig entgegen sehen können.

Mundschau.

+ Die sensationellen Enthüllungen über die Unterredung des Czaren mit dem Reichskanzler werden von der „Köln. Ztg.“ aufrecht gehalten. Das Blatt schreibt weiter über dieses Thema: „Daß eine gewisse Diplomatie unserer Tage ganz andere Mittel anwendet, als die der Ehrlichkeit und Offenheit, mit denen Fürst Bismarck so große Erfolge erzielt hat, und die neulich Francesco Crispi als die einzigen nicht veralteten feierte, hat gerade Fürst Bismarck gelegentlich der Anwesenheit des Czaren in Berlin erfahren müssen. Auch heute noch werden die Kniffe angewandt, die man im Welt-sprachegebrauch als jesuitische bezeichnet, heute noch werden Gesandtschaftsberichte und diplomatische Depeschen gefälscht um politischer Zwecke willen. Im vorliegenden Falle ist es der Ehrlichkeit des Fürsten Bismarck und der Offenheit des Czaren zu danken, daß die Fälschungen an's Licht kamen. Man mag sich das Erstaunen des Fürsten Bismarck denken, als der Czar ihm auf Grund von Noten, die er — Bismarck — an deutsche Botschafter und Gesandte geschickt haben sollte, seine russenfeindliche Politik beweisen wollte, und die Verwunderung des Czaren, als Bismarck ihm ruhig erwiderte: „Majestät, wenn man Ihnen solche Noten als von mir herrührend vorgelegt hat, so hat man Sie betrogen: ich habe dergleichen nie geschrieben und Aehnliches hat mir auch mein Botschafter nie berichtet.“ Nachdem einmal diese im ersten Augenblick für beide Theile verblüffende Aufklärung geschehen war, wurde es leicht, der Sache näher zu rücken, und dabei stellte sich alsbald, schon so viel heraus, daß mindestens die Zeitung, welche die gefälschten diplomatischen Correspondenzen zum Czaren führte, in-orleanistischen Händen lag. Ob auch Orleanisten die Feder geführt haben, wird in wenigen Tagen aufgeklärt sein, da hierzu der Czar als Ehrenmann und Freund der Wahrheit in entgegenkommendster Weise seine Hilfe angeboten hat. Einflußreiche Verbindungen des Blutes haben die Orleans an fast allen europäischen Höfen, von Paris abgesehen, namentlich in Brüssel, Wien und Kopenhagen, und die Vermuthung liegt nahe, daß man die häufige und langdauernde Anwesenheit des Kaisers Alexanders in Kopenhagen als besonders günstig erachtet habe, ihm Fälschungen von angeblichen Actenstücken der deutschen Diplomatie zuzusteuern. Diese Fälschungen scheinen zum Zweck gehabt zu haben, den Czaren zu überzeugen, daß Bismarck Rußland im Orient verrathe und aus allem Einfluß verdrängen wolle. Ob dadurch das russisch-französische Kriegsbündniß beschleunigt oder nur der Czar eingeschüchtert und abgehalten werden solle, etwas gegen

den Prinzen Ferdinand zu unternehmen, läßt sich nicht entscheiden, wahrscheinlich ist es, und dann läme neben dem orleanistischen das coburgische Interesse in Betracht. Wie nahe uns dies frevelhafte Unterfangen dem Weltkrieg gebracht hat, ist bekannt. Das französisch-russische Bündniß ist, wenn es nicht zu Stande kam, nur an der Unsicherheit und Unverlässlichkeit des einen Theiles gescheitert. Neben dieser orleanistischen Schleicherei und Täuschung ging eine andere von gewissen, dem deutschen Hofe nahestehenden Personen aus, die den Czaren in den Glauben brachten, Bismarck treibe eine Politik gegen die eigentlichen Wünsche seines kaiserlichen Herrn, der gleichwohl den verdienten Kanzler gewähren lasse, aber unter dieser Duldung schwer leide. Hier wird der Czar leicht eines Besseren belehrt werden. Wenn sich die thätige Mitwirkung deutscher Angestellten bei den beispieslos frechen Betrügereien erweisen sollte, so wird man dieselben nicht einfach entfernen, sondern wahrscheinlich dem Strafrichter überweisen.

+ Die Freisinnigen und die Socialdemokraten, oder wenigstens von letzteren der demokratische Theil, sollen sich fortan zu einer einzigen Partei verschmelzen. So will es wenigstens der freisinnige Vertreter im Reichstage von Bremen, Professor Bülle, welcher vor einigen Tagen dort einen Wählerversammlung dieses Project an's Herz legte. Wundern kann man sich über eine solche Speculation auf die Verstärkung der Freisinnigen durch die Socialdemokraten nicht, nachdem wiederholt, so z. B. von Herrn Träger und von Herrn Birchow, bei Wahlgelegenheiten den Socialdemokraten bewiesen worden, daß sie und die Freisinnigen auf dem gemeinsamen Boden des „Liberalismus“, will sagen des demokratischen Gedankens, stehen. Zwei Seelen und ein Gedanke — da würde es allerdings praktischer, einfacher und natürlicher sein, wenn sie sich nach Herrn Bülles Wunsch vereinigen oder in einander aufgingen.

Deutsches Reich. Berlin, 25. November. Se. Majestät der Kaiser ertheilte gestern Vormittag einer Anzahl höherer Officiere Audienz. Später arbeitete Se. Majestät mit dem Kriegsminister und dem General v. Albedyll. Das Befinden des Kaisers ist vorzüglich. Als Mittags die neue Schloßwache mit klingendem Spiel am Palais vorüber defilirte, erschien der Monarch am Fenster seines Arbeitszimmers und dankte durch mehrmaliges Verneigen für die dargebrachten Ovationen. — Ihre Majestät die Kaiserin wird voraussichtlich am 29. November wieder hier eintreffen.

—* Nach Mittheilungen aus San Remo nimmt Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz, welcher während des Verlaufes der Anschwellung mit Höchsteiner Gemahlin allein speiste, seit dem Geburtstage der Kronprinzessin wieder an dem Familiendiner Theil. Obwohl der Regen angehört hat, verhindert das anhaltend feuchtkalte Wetter den Kronprinzen auszufahren. Er schläft gut, spricht, wenn auch leise, so doch ohne Beschwerde, verbringt den Tag im Familienkreise bei gewohnter Beschäftigung, läßt sich Zeitungen vorlesen, aber nichts über seine Krankheit, schertzt wie gewöhnlich und sieht der Zukunft nicht ohne Hoffnung mit Gottvertrauen entgegen.

—* Am Schlusse eines sachmännischen Artikels über die Krankheit des Kronprinzen in der „Allgem. Mediz. Central-Ztg.“ heißt es: „Die Erfahrung lehrt glücklicherweise, daß selbst den Ärzten unmöglich erscheinende Rückbildungen bössartiger Neubildungen unter gewissen Umständen vorkommen, und dies berechtigt uns, trotz der gegenwärtigen Sachlage, in vorliegenden Falle immer noch zu der mit unseren innigen Wünschen sich vereinigen Hoffnung, daß im Befinden des Kronprinzen eine Besserung eintreten werde.“

—* Der Kronprinz hat der Arbeitercolonie in Düring aus der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Spende 9000 Mk. bewilligt.

—* Die Wohnung des Prinzen Wilhelm im königlichen Schlosse zu Berlin, welche derselbe für den Winter beziehen wird, ist völlig neu hergerichtet worden. — Die erst verschobenen Lehlinger Hofsagden werden nunmehr am 2. und 3. December abgehalten. Prinz Wilhelm wird den Kaiser vertreten.

—* Dem Vernehmen nach ist binnen Kurzem die Veröffentlichung einer kaiserlichen Verordnung zu erwarten, durch welche verfügt wird, daß die evangelische Militärgemeinschaft den Dienstrock, welcher von derselben bisher im Felde getragen wurde, auch im Frieden zu tragen hat, mit alleiniger Ausnahme der Amtshandlungen, bei welchen der Talar vorgeschrieben ist.

—* Die im Reichsamt des Innern tagende Commission zur Verathung der Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes hält täglich eine 4-5stündige Sitzung ab und wird voraussichtlich in 8 Tagen ihre Aufgabe erledigt haben.

—* Es ist aufgefallen, daß die gestern anlässlich der Eröffnung des Reichstages gehaltene Thronrede die Verlängerung des Socialistengesetzes, welches im nächsten Jahre abläuft, nicht erwähnt. Es ist das darauf zurückzuführen, daß Erweiterungen des Socialistengesetzes in Aussicht genommen sind, über welche sich die verbündeten Regierungen indeß noch nicht schlüssig geworden sind.

—* Bei den gestern (Donnerstag) stattgehabten Berliner Stadtverordneten-Erwahlungen erster Klasse eroberten die Kartellparteien von den Freisinnigen einen Sitz. Baurath Rylmann wurde gegen Dr. Hermes gewählt. Im Uebrigen wurden nur Freisinnige gewählt.

—* (Deutscher Reichstag.) 1. Plenarsitzung vom 24. November 1887. Der bisherige Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung mit etwa folgender Ansprache: S. K. R. H. der Kronprinz, dem Deutschland so großen Dank schuldet und auf den unsere Hoffnung für die Zukunft gesetzt ist, weiß, heimgekehrt von schwerem Leiden, in der Ferne. Der Schmerz wegen des traurigen Geschicks unseres Kronprinzen, die bange Sorge um sein Leben erfüllt ganz Deutschland. Ich meine deshalb, es ist uns Bedürfnis, vor allen Dingen unseren tiefen Kummer über das Leiden des geliebten Kronprinzen sowohl S. M. dem Kaiser gegenüber als auch S. K. R. H. selbst auszudrücken und auszusprechen, wie wir unser Vertrauen allein auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit setzen. Ich bitte Sie deshalb, das Präsidium zu beauftragen, diesen Gefühlen gegenüber S. M. dem Kaiser Ausdruck zu geben, und bitte Sie seiner zu genehmigen, daß folgende Depesche an S. K. R. H. den Kronprinzen abgefaßt werde: „An S. K. R. H. den Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen in San-Remo. Der Reichstag gedenkt in tiefer Ehrerbietung und herzlichster Liebe S. K. R. H. Hoheit. Möge Gott das theure Leben unseres geliebten Kronprinzen schützen und zum Heile des Vaterlandes erhalten. Im Auftrage des deutschen Reichstags v. Wedell-Piesdorf.“ Das Haus, welches die Rede stehend anhört, stimmt einhellig dem Vorschlage des Präsidenten zu. — Eingegangen: Etat, Vorlage, betr. Wegfall der Wittwen- und Waisengeldbeiträge, Vorlegung der Anordnungen, welche von der preussischen, sächsischen und hamburgischen Regierung auf Grund des Socialistengesetzes getroffen worden sind, Generalbericht über die Enquete, betr. die Sonntagsarbeit. Die neuerfolgende Auszählung ergibt die Anwesenheit von 187 Mitgliedern. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig. Nächste Sitzung: Morgen Mittag 1 Uhr. (Präsidentenwahl).

Frankreich. Der Congress, welcher die Präsidenten-Neuwahl vornehmen soll, wird schon morgen, Sonnabend, spätestens aber am Dienstag zusammentreten. — Wie aus Brüssel telegraphirt wird, findet dort nächsten Sonntag in der Wohnung des Prinzen Victor Napoleon eine Konferenz bonapartistischer Deputirten und Senatoren statt. Der Prinz empfiehlt die Candidatur des Generals Saussier als Präsidenten der Republik.

Bulgarien. Die Prinzessin Clementine von Coburg, Mutter des Prinzen Ferdinand, ist in Sofia angekommen, um sich in der „Fürstin“-Herlichkeit ihres Sohnes zu sonnen. — Die Majorität der Sobranje einigte sich privatim dahin, den Antrag auf gerichtliche Verfolgung Karaveloff's und Consorten wegen Hochverraths gegen den früheren Fürsten Alexander im Plenum zum Beschluß zu erheben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 25. November.

— Die heut in der 3. Abtheilung vollzogenen Stadtverordnetenwahlen fanden unter erhöht schwacher Betheiligung statt. Von 1261 Wahlberechtigten erschienen 76. Es wurden gewählt die Herren Rechtsanwalt Felscher (75 Stimmen), Tischlermeister Rüger (74), Bürstenfabrikant Zelder (75), Gutsbesitzer Bölsch (67). — Außerdem erhielten Herr Wurstfabrikant Belfner 11 Stimmen, Herr Rechtsanwalt Ledermann und Herr Seifart je 1 Stimme.

— Der bei der Firma Sachs & Söhne hier bedienstete Kutsher Eyner war gestern mit dem von ihm geführten Gespann im Gehöft seiner Arbeitgeber beschäftigt und hatte das Unglück, überfahren zu werden. Leider ist er seinen schweren Verletzungen in vergangener Nacht erlegen. Bei dem Unglücksfall war Niemand zugegen, so daß der Vorgang sich nicht feststellen läßt. Eyner bekleidete seine Stelle schon seit 19 Jahren und hinterläßt Frau und Kind.

— (Handelskammeritzung vom 23. November c.) Als Delegirter für die außerordentliche Sitzung des deutschen Handelsstages am 29. November c. wird der Vorsitzende Herr Speibitzer Herrmann gewählt. Auf den Bescheid des Justiz-Ministers, betr. Maßnahmen wegen des Offenbarungseides, will die Handelskammer zu Bielefeld nochmals vorstellig werden und ersucht um Auskunft, welche Erfahrungen sich hier geltend gemacht haben. Die Auskunft soll dahin ertheilt werden, daß man mit der Veröffentlichung der Namen derjenigen Personen, welche den Offenbarungseid leisten, nicht einverstanden ist, dagegen wird in Vorschlag gebracht, daß die in Rede stehenden Personen von den Amtsgerichten den Handelskammern angezeigt werden. — Ein

Schreiben der Reichsbankstelle zu Liegnitz wird zur Kenntniß gebracht, welches mittheilt, daß die Zinsscheine von Reichs- und Preuss. Staatsschuldverzeichnissen auch bei hiesiger Reichsbank-Nebenstelle eingelöst werden. Die Zinsabschnitte müssen der Bankanstalt getrennt nach Reichsanleihen und Preuss. Anleihen mit einem Verzeichniß vorgelegt werden, welches die Stückzahl und den Betrag für jeden Werthabschnitt angiebt, ausgerechnet ist und des Einkaufenden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

* Der Finanzminister hat, wie die „Bresl. Ztg.“ erfährt, die königlichen Regierungen ermächtigt, die am ersten jeden Monats fälligen Civil-Pensionen von jetzt an bei solchen Monatswechseln, bei denen der erste und zweite Monatstag auf Sonn- bzw. Festtage fallen, schon am letzten Tage des vorhergehenden Monats auszahlen zu lassen.

* Der Cultusminister läßt eine Verfügung in Erinnerung bringen, welche die Vorschriften zur Befreiung der Anstaltungsgefährdungen durch die Schule enthält. Zu den Krankheiten, welche vermöge ihrer Ansteckungsfähigkeit besondere Vorschriften für die Schulen nöthig machen, gehören: Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus und Rückfallfieber, Unterleibsthyphus, contagiöse Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten. Kinder, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, sind von dem Besuche der Schule auszuschließen. Dasselbe gilt von gesunden Kindern, wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, ansteckende Krankheiten vorkommen, es müßte denn ärztlich bescheinigt sein, daß das Schulkind durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist. Kinder, welche vom Schulbesuche ausgeschlossen sind, dürfen erst dann wieder zugelassen werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung für beseitigt anzusehen, oder die für den Verlauf der Krankheit erfahrungsmäßig als Regel geltende Zeit abgelaufen ist. Als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach und Pocken sechs Wochen, bei Masern und Röteln vier Wochen. Es ist darauf zu achten, daß vor der Wiederzulassung zum Schulbesuch das Kind und seine Kleidungsstücke gründlich gereinigt werden. Für die Beachtung der Vorschriften ist der Vorsteher der Schule verantwortlich. Von jeder Ausschließung eines Kindes vom Schulbesuche wegen ansteckender Krankheit ist der Orts-polizeibehörde sofort Anzeige zu machen.

* [Reichsgerichts-Entscheidungen.] Der Käufer gesundheitschädlicher Nahrungsmittel, welcher dieselben wegen ihrer fehlerhaften Beschaffenheit in Ausübung des civilrechtlich ihm zustehenden Rechts dem Verkäufer zurückstellt, obwohl er weiß, daß der Verkäufer diese Nahrungsmittel von Neuem in Verkehr bringen werde, theilhaftig sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts dadurch an einem aus dem Nahrungsmittelgesetz zu bestrafenden Inverkehrbringen gesundheitschädlicher Nahrungsmittel. — Die in den §§ 128 u. 129 des Reichsstrafgesetzbuches unter Strafe gestellte Theilnahme an einer geheimen Verbindung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 26. September c. nicht als förmliche Mitgliedschaft aufzufassen, sondern kann schon in der thatsächlichen Förderung der Verbindungszwecke, in der Mitwirkung an der von der Verbindung gewollten Thätigkeit, wenn auch gegen Bezahlung und ohne Zusage für die Zukunft, liegen.

S. Vollenhain, 23. November. Einen Vortrag über den „Materialismus, dargestellt in seiner Unwahrheit und aufgebeht in seiner entstellenden Macht“ hielt am Montag Abend im Saale des Boerschen Kaffeehauses Herr Pastor Faust aus Reichenbach. — Gestern Nachmittag führte ein Transporteur aus Wernersdorf einen Arrestanten nach Vollenhain. In der Nähe der Trompete entwich Arrestant und schlug den Weg nach dem großen Horn zu ein. Alle Bemühungen, seiner habhaft zu werden, blieben erfolglos. — Gestern Nachmittag um 5 Uhr fand in der Würgsdorfer evangelischen Kirche ein Gottesdienst statt, bei dem Zweck verfolgte, auch in unserer Diocese Mitarbeiter an der inneren Mission zu gewinnen.

□ Goldberg, 24. November. Der überall in der Provinz gefürchtete Wildbiß Geißler, welcher vor vier Tagen aus dem Gefängnis zu Liegnitz entflohen war, wurde gestern Abend gegen 10 Uhr durch den Polizeiergeanten Leipest hier selbst mit Unterstützung mehrerer Personen aus der Stadt festgenommen, als er im Begriff war, in einem Strohschober auf dem nahe gelegenen Bilsberge zu nächtigen. Dasselbst hatte er sich seit vorgestern verborgen gehalten.

Löwenberg, 22. November. In der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl in der 3. Abtheilung erhielt Herr Tischlermeister Spitzberg die meisten Stimmen.

f. Lauban, 24. November. Der Elektrotechniker Herr Schubert, hier selbst, hat eine Dynamo-Maschine konstruirt, die mit nur einer Pferdekraft ausgezeichnet arbeitet und 30 Swan-Glühlampen zu speisen im Stande ist.

rn. Görlitz, 24. November. Auf einem Grundstück hinter „Stadt Prag“ wurde heute das angeblich für einen Kasernenbau zu erwerbende Terrain abgesteckt. Morgen sollen daselbst Bohrungen nach Trinkwasser vorgenommen werden. — Dem königlichen Strafanstaltsprediger, Herrn Pastor Braune, ist das Kreis Schulinspectorat über die städtischen Schulen hier selbst übertragen worden.

Glogau, 22. November. Heute Vormittag wurde der zum Festen der Herberge zur Heimath zu Stande gebrachte Wohlthätigkeits-Bazar, unter großem Jubel durch eine Ansprache des Herrn Pastor Ender eröffnet. — Ihrem scheidenden Commandeur, Herrn Generalmajor Krefel, hat das Officiercorps des 59. Infanterie-Regiments ein mit den Photographien der Officiere, Aerzte und Beamten des Regiments versehenes Photographiealbum überreicht.

Sprottau, 23. November. Gestern fand in Niederleschen hiesigen Kreises die Einführung des neuen katholischen Pfarrers, Herrn Wenzel aus Eisenberg, statt.

Grünberg, 21. November. Nach den Beschlüssen des letzten Kreistages werden im hiesigen Kreise 4 Verpflegungsstationen eingerichtet werden, und zwar in Grünberg, Groß-Lössen, Saabor und Rontopp.

* Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau begiebt sich Ende December nach Rom.

* Das meteorologische Institut in Berlin hat neuerdings in Hobten eine Gewitter-Beobachtungsstation errichtet.

Freiburg, 24. November. Vergangenen Montag wurde zu Altwasser das Fuhrwerk der Striegauer Molkerei durch das Pferd, welches plötzlich scheute, umgeworfen, wobei die Milch in Strömen auf die Straße floß.

Bad Banded, 23. November. Ueberall Masern und Diphtheritis! Auch in dem uns benachbarten Dorf Beuthen tritt jene Krankheit höchst gefährlich auf. Jede Familie ist von derselben betroffen; die Ortschule ist auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Leobischütz, 23. November. Der Haushälter eines hiesigen Kaufmanns ist durch Kohlenoxydgas, welches einem Bügelofen entströmte, in der Nacht zum Sonntag getödtet worden.

* Ein Bürger von Kreuzburg, der ungenannt bleiben will, hat dieser seiner Vaterstadt ein Capital von 15000 Mark zur Errichtung eines Siechenhauses zugewendet.

Bermischtes.

— Das neuerrichtete orientalische Seminar in Berlin wird von 115 Herren besucht. Am stärksten sind die arabischen, chinesischen, türkischen und japanischen Klassen.

— Die Gewerbekammer in Magdeburg hat sich für eine hohe Besteuerung auch aller privaten Tanzlustbarkeiten ausgesprochen.

— Die Straßburger „Post“ berichtet: In der Nacht zum 22. November wurde von der Wache der Nicolauskaserne die unverschleihte Louise Hanter aufgefunden. Der Wachhabende ordnete die Ueberführung des Mädchens zur Polizeiwache an. Als nun die Patrouille mit dem Mädchen in der Nähe des Polizeibureaus angekommen war, ergriff die Verhaftete die Flucht. Der Patrouillenführer rief vorschriftsmäßig das Mädchen an und gab, als die Louise Hanter auf den Anruf nicht stand, auf dieselbe einen Schuß ab. Die Kugel zerstückelte dem Mädchen den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

— Großes Aufsehen hat in Leipzig die Verurtheilung einer jungen Dame aus angesehenen und wohlthätiger Familie hervorgerufen, die in den besten Kreisen Leipzigs wegen ihres munteren Wesens und Talentes ein gern gesehener Gast war und besonders auch den Umgang mit Künstlerinnen liebte und dieselben gern mit Blumenpenden und anderen Aufmerksamkeiten bedachte. Wegen Diebstahls in drei Fällen, von denen einer als schwerer Diebstahl aufgefaßt werden mußte, wurde die Angeklagte, welche sich bereits seit vier Wochen in Untersuchungshaft befindet, unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängniß verurtheilt, wovon drei Wochen durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen sind. In einem Falle handelt es sich um einen Brillantendiebstahl bei einer bekannten Sängerin. Die Verurtheilte hatte die Schmuckfachen versteckt und aus dem Erlös unter Anderem der Bestohlenen ein Bouquet gespendet.

— Ueber die Verproviantirung des deutschen Heeres mit Fleischconserven sind von landwirthschaftlichen Organen in jüngster Zeit vielfach falsche Angaben gemacht worden. Die „Allg. Fleischerzeitung“ nimmt daraus Veranlassung, auf Grund authentischer Mittheilungen hierüber Näheres zu berichten. Seit einigen Jahren wird der für den Mobilmachungsfall erforderliche eiserne Bestand für die ganze Armee ausschließlich in der königlichen Conservenfabrik in Mainz (also nicht im Auslande) angefertigt und zu diesen Conserven nur Ochsen inländischer Rassen verwendet. Damit jeder Soldat seinen eisernen Bestand für drei Tage bei sich tragen kann, werden in neuerer Zeit Büchsen zu einer Portion à 200 Gramm angefertigt. Da sich aber die Conserven in so kleiner Verpackung

theurer stellen, als frisches Fleisch, so werden dieselben so lange als möglich aufbewahrt; deshalb kommt alljährlich während der Manöver nur der sechste Theil zur Veranschlagung, und dieses Quantum wird dann wieder durch frische Fabrication ersetzt. Von den Festungen sind nur einige, und zwar diejenigen, welche direct an der Grenze liegen, mit Conservenvorräthen versehen. Hier werden allerdings amerikanische Conservendosen mit 6 und 14 Pfund Inhalt hergestellt; Sparjamkeit mag wohl der Grund sein, daß hier nicht Fleisch inländischer Ochsen zur Verwendung kommt, da Letzteres, zu Conserven verarbeitet, doppelt so viel kostet, als amerikanisches. Bei der Marine verhält es sich ähnlich. Hier werden Conserven nur während der größeren Reisen und Uebungen neben Salzfleisch gegeben, während in den Häfen und bei kleineren Uebungen stets frisches Fleisch zur Verwendung kommt.

— Ueber die Dichtigkeit der Bevölkerung der europäischen Staaten entnehmen wir dem Reichsanzeiger folgende auf Ende 1886 bezügliche Daten: Europa hat 345,7 Millionen Einwohner oder durchschnittlich 35 auf den Quadratkilometer. Sehen wir von Monaco ab, wo auf den Quadratkilometer 468 Einwohner kommen, so ist am dichtesten bevölkert Belgien mit 201, dann folgen die Niederlande mit 133, San Marino mit 130, Großbritannien und Irland mit 119, und Italien mit 105; demnächst kommen auf Deutschland 86, Luxemburg 82, Frankreich 72, Schweiz 71, Oesterreich-Ungarn 59, Portugal 50, Serbien 41, Rumänien 41, Spanien 34, Montenegro 33, Griechenland 31, Türkei 27, Bulgarien und Osmannien 20, Rußland 17, Dänemark 15, Schweden 11, Norwegen 6 Einwohner auf einen Quadratkilometer.

— Aus Pest wird gemeldet: In Delta im Banat ist dieser Tage der berühmte Räuberhauptmann Kosza Sandor, ein Neffe des bekannten Räuberhauptmannes Kosza Sandor des Älteren, sammt zwei seiner Spießgesellen gefangen genommen worden. Kosza Sandor jun. ist einer der gefährlichsten Raubgesellen Ungarns. Es heißt, daß er einen anderen Vornamen als sein gefährlicher Onkel trug, daß er sich aber für die Annahme des vollen Namens des Onkels, theils aus „Pietät“, theils aber, um die weltbekannte „Firma“ aufrecht zu erhalten, entschieden hat. Kosza Sandor der Jüngere wird dem Temesvarer Gerichtshof eingeliefert werden.

— Die italienische Königsfamilie wollte dem Papst zu seinem Jubiläum ebenfalls ein Geschenk darbringen. Man ließ durch eine geeignete Mittelsperson im Vatikan anfragen, ob Papst Leo das betr. Geschenk eventuell annehmen würde, worauf die Antwort erfolgte, der Papst wisse die Gesinnungen der Mitglieder des Königshauses sehr wohl zu würdigen und sei dankbar für die gute Absicht; aber er müsse es vorziehen, daß diese nicht zur That würde, damit kein Anlaß zu Mißverständnissen gegeben wird. Damit scheint die Sache abgethan.

— Wie wir wiederholt mitgetheilt, sind in den letzten Tagen in London zahlreiche Specialkonstabler eingeschworen worden. Es verhält sich mit diesem Institut folgendermaßen: Nach den während der Charlistenbewegung in den Jahren 1831 und 1835 erlassenen Gesetzen werden Specialkonstabler dann eingeschworen, wenn der öffentliche Friede bedroht erscheint und Unruhestörungen unmittelbar zu befürchten sind. Man machte von dieser Einrichtung 1848 den ersten Gebrauch. Damals ließen sich nicht weniger als 150000 Bürger einschwören, unter ihnen, nebenbei bemerkt, Prinz Louis Napoleon, der spätere Kaiser der Franzosen. Zum zweiten Male wurden Specialkonstabler eingeschworen als im December 1867 die gewaltsame Befreiung von senischen Gefangenen versucht worden war, es waren damals 50000. Die Einschworenen haben mit den Berufsconstablern gleiche Rechte und Pflichten. Für jede nicht begründete Dienstversäumnis ist ihnen eine Strafe von 5 Pfund angedroht. Ihre Bestallungsurkunde besteht in einer numerirten Karte, ihre Ausrüstung in dem Polizeiknüppel nebst Armschienen. Außerdem tragen sie um beide Ellenbogen ein Band als Abzeichen. Die im März 1868 entlassenen Specialkonstabler durften den Knüppel als Andenken behalten, und das wird wohl auch jetzt so sein. Die Dienstzeit, für welche es keine Entschädigung giebt, ist gegenwärtig auf zwei Monate berechnet, und es ist den Einschworenen aufgegeben worden, sich, so lange ihnen die amtlichen Knüppel noch nicht zugestellt sind, erforderlichen Falls mit zweckentsprechenden derben Stöcken zu bewaffnen. Die Specialkonstabler rekrutiren sich aus allen Klassen der Bevölkerung, Rang und Stand gilt da nicht im Mindesten.

— Folgende kaum glaubliche Mittheilung wird aus London gemacht, die, wenn sie sich bestätigt, die Londoner Gesellschaft nicht gerade vortheilhaft charakterisirt: Seit einiger Zeit veranstaltet der wegen Trunkenheit aus dem „Dienst“ entlassene Londoner Henker Mr.

Binns in den Provinzialstädten ganz neuartige „Soirées.“ Da ihm in Folge seiner Vorliebe für die Freuden des Alkohols der regelmäßige Erwerb entzogen werden mußte, suchte er nun sein Leben dadurch zu fristen, daß er gegen Entrée an einer täuschend imitirten Wachsfigur öffentlich die Strangulirung vornimmt. Die Vorstellungen des Concert-Henkers erfreuen sich in den Provinzialstädten eines ungeheuer zahlreichen Zuspruchs. Der Verlauf dieser grauenhaften theatralischen Soirée ist folgender: Der Impresario des „Künstlers“ tritt, nachdem der Vorhang aufgerollt ist, im schwarzen Frack vor das Publikum und giebt eine Würdigung der Verdienste des Mr. Binns um die Strangulirkunst, sowie eine ausführliche Biographie dieses Zeitgenossen zum Besten. Sodann tritt er ab, und nach einer Weile steigt aus der Verfenkung ein Galgen empor. Ein langer Zug, bestehend aus der Gerichtscommission (in Uniform), dem Geistlichen (im Kirchenornat) und allen sonstigen, zu derartigen Executionen zugezogenen Amtspersonen betritt die Bühne. In der Mitte des Zuges befindet sich die Delinquentin, eine lebensgroße Wachsfigur, deren angstverzerrtes Gesicht die Züge der von Binns i. J. hingerichteten Giftmischerin Berry trägt. Nachdem das Todesurtheil verlesen und der Delinquentin vom Geistlichen Trost gesendet worden war, übergiebt der Leiter der Execution die Delinquentin dem Henker, welcher sie mit Beihilfe seiner Knechte fesselt und auf die oberste Stufe des Galgens führt. Hier legt er rasch die Schlinge um den Hals und vollführt die Execution. Dieses entsetzliche Schauspiel wird vom Publikum auf das Lebhafteste applaudirt und zur Wiederholung verlangt. (!) Die Polizei der Städte, in denen Mr. Binns „gastrirt“, suchen nach einem gesetzlichen Grunde, um diese neuartige Production zu verbieten, aber es hat sich bisher in den Verordnungen wieder einmal keine Handhabe dazu gefunden.

— In einem Dorfe des russischen Kreises Wjalka (Bezirk Mohilew) brannte die Schule ab, in welcher viele auswärtig wohnende Kinder übernachteten. Das Feuer kam aus, als die Kleinen im ersten Schlaf lagen, und griff sehr schnell um sich. Entsetzliche Verzweiflungsszenen spielten sich ab. Es gelang, eine große Zahl von Kindern zu retten, doch kamen 16 Mädchen im Alter von 8—11 Jahren in den Flammen um.

— Aus der ebenso langen als widerwärtigen Reihe der das russische Beamtenhum charakterisirenden Facta sei auch das Folgende erwähnt: Bei dem Director der Bauernbankfiliale in Smolensk, einem Förderer der Weiber-Emancipation, bemühte sich eine aus St. Petersburg stammende Dame um eine Anstellung in der Bank. Da keine Stelle vacant war, befahl er dem ersten besten Beamten, sein Demissionsgesuch einzureichen. (!) Der arme, mit zahlreicher Familie gesegnete Mann gerieth infolge dessen in großes Elend. Das Jammern der hungernden Kinder veranlaßte endlich die verzweifelte Mutter, bei dem Bankdirector um Wiederanstellung ihres Mannes vorzusprechen. Umsonst war das Weinen, Jammern, Raufallen — der Chef blieb taub. Ohne Resultat fortgehen wollte die Frau nicht; der hartherzige Director öffnet die Thür und stoßt sie gewaltsam hinaus. Da stürzte sich die vor Verzweiflung außer sich gewordene Mutter auf den Beamten und zerkrachte ihm mit ihren Fingern so lange Gesicht und Hände, bis sie ohnmächtig zusammen sank. Auf die Anklagebank geführt, gestand sie ihre That vollkommen ein. Die Geschworenen sprachen sie jedoch frei und händigten ihr gleichzeitig den Betrag einer unter sich angestellten Geldsammlung ein.

— Der belgische Dampfer „Blandern“, welcher zwischen dem Kongo und Antwerpen fährt, ist an der französischen Küste untergegangen.

— In New-York hat am Dienstag der Proceß gegen Johann Most, den Anarchistenführer, wegen seiner Mordrede in Chicago begonnen.

New-York, im November. Kansas hat das (etwas zweifelhafte) Vergnügen, den ersten weiblichen Bürgermeister zu besitzen; in Missouri ist kürzlich zum ersten Male in der Geschichte der Republik eine Frau zum Bundes-Marschall ernannt worden, und in Nebraska ist es jetzt sogar einem weiblichen Wesen gelungen, sich als Candidat für das Amt des Richters der Supreme Court des Staates aufstellen zu lassen. Gut amerikanisch!

Unfehlbar! Wenn man ein einziges mal die wunderbare Wirkung der Crème Simon auf aufgesprungene Haut, Hautrisse, Rötthe und Frostbeulen gesehen hat, begreift man, daß es keine heilkräftigere Cold Cream zur Pflege der Haut giebt. Der Poudre de riz und die Savon Simon vervollständigen diesen glücklichen Erfolg. Man achte auf die Unterschrift: Simon rue de Provence 36, Paris. — Allein-Depot bei E. Wecker, Butterlaube 30. 3313

Dank.

Bei dem mich betroffenen schmerzlichen Verlust sind mir so zahlreiche Beweise herzlichen Beileids zu Theil geworden, daß ich mich genöthigt sehe an dieser Stelle Allen meinen innigsten Dank abzustatten. 3394

Berthold Klinkert,
Lehrer.

Hirschberg, den 25. Novbr. 1887.

Aus dem heutigen „Boten“ erfahren wir, wie übel es vermerkt wird, daß es noch Wähler in Hirschberg giebt, welche sich selbst die zu treffenden Wahlen angelegen sein lassen und sich erlauben, ihre Ansicht auch ihren Mitwählern kund zu geben. Ja, du lieber Gott, reden wir nicht immer vom „gleichen Recht für Alle“, und wo bleibt dieses Recht, wenn bloß der Adler reden darf?

Wir machen hierbei ausdrücklich auf die in der Freitag-Nummer der „Post“ und des „Boten“ enthaltene Candidaten-Liste für die Stadtverordneten-Wahl der zweiten und ersten Abtheilung aufmerksam.

Einige Wähler.

Das von Herrn Regiments-Arzt Dr. Wichmann bewohnte Quartier ist wegen Verlegung per 1. Januar oder 1. April k. J. zu vermieten. 3381

Trump.

Caffee,
gebrannt, à Pfund 1,40 Mk.
empfiehlt **G. Noerdlinger.**

Kräftige und ordnungsliebende Arbeiter

nimmt sofort an 3393
Papierfabrik Arnsdorf.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

bei

Georg Scheinert,

Schildauerstraße 25, vis-à-vis des Herrn C. O. Galle.

Mit heutigem Tage eröffne meine Weihnachts-Ausstellung, verbunden mit einem großen Weihnachts-Ausverkauf, in demselben befinden sich erste Neuheiten der Winter-Saison preiswerth und in größter noch nie dagewesener Auswahl.

Da in meinem Engros-Geschäft die Reisen beendet sind, gebe Reise-Muster weit unterm Preise ab.

Als besonders preiswerth offerire zu praktischen und nützlichen Geschenken:

Für Damen und Kinder:

Wollene Taillentücher,
früher 5 und 6 Mark jetzt 2-4 Mark.

Kopftücher,
früher 1,00 Mk., 1,50 Mk., jetzt 50 Pf., 60 Pf., 1,00 Mk.

Wollene Kopf-Shawls,
80 Pf.,

wollene Capotten,
Chenille-Kopf-Shawls,
Kinder-Capotten,

wollene Kinder-Kleidchen,
wollene Höschen und Jaden,

Winter-Tricot-Taillen,
von 2,75 Mark an bis beste Qualität.

Filz-Röcke, Stepp-Röcke,
in Atlas und Cachemirs.

Schürzen in Alpaca, Cachemirs,
Atlas-Schürzen,

Congres-Schürzen,
Kinder-Schürzen, Kleidchen,

Spanische Shawls,
von 1 Mark bis 10 Mark.

Morgenhauben, Schleier,
seidene Halstücher,

wollene Tücher,
Cravattentücher

in Seide von 45 Pf. aufwärts.

Specialität:

Strümpfe, Strumpflängen,
aus besten Garnen gearbeitet.

Handschuhe, Winter-Tricots,
für Damen, Preis von 50 Pf. an.

Gestrickte Handschuhe,
Tricot-Handschuhe mit Veloursfah,

Glacé-, Wild-,
Waschleder-Handschuhe,

Corsettes in Wolle, Vigogne,
Uhrfeder-Corsettes,

80, 100, 150, 200, 250, 300 bis 700 Pfg.,

Herren-Artikel:
Wollene Hemden, Jaden,

Hosen nach Jäger's System,
Walf-Jaden, Socken,

Oberhemden, kein Einsatz,
3 Mark.

Chemisettes, Kragen, Manschetten,
Gummi-Wäsche.

Neu! Universal-Wäsche. Neu!
Cravatten,

Anfnöpfer, Westen-Form,
schon Stück von 40 Pf. an, bis

hochfeinsten Genre
Hosenträger in Gummi,

Gestrickte Träger,
fertig Paar 3 Mk.

Seidene Taschentücher.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 29. November cr., von Vormittags 11 Uhr ab, sollen in dem Kretscham zu M.-Conradswaldau aus dem herrschaftlichen Forste, dem Buchberge, folgende Hölzer öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden, und zwar: 3352

1200 Stück Nadel-Hölzer,
incl. 180 Stk. Lärchen,
650 Stämme Grubenholz u.
20 Rmlr. weich Brennholz.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen vor dem Termine nachgewiesen werden.

M.-Conradswaldau, Kr. Landeshut,
den 19. November 1887.

Der herrschaftl. Oberförster.
Tschoepe.

Frische gespielte Hasen,
sowie 3148
frisches Reh und Fressen
empfiehlt täglich

Die Wildhandlung

A. Rindfleisch,
Hellerstraße 2.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amiswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 27. November bis 3. December. Am 1. Sonntag des Advent Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. (Collete für den Candidationsfonds) — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Niebuhr.

Tyroler Gasthof zu Zillerthal
am Bahnhof.

Sonntag, den 27.:

Lanzmusik.
Anfang 4 Uhr. 3397

Musik von der **Berg-Kapelle.**
Es ladet freundlichst ein

H. Kriebel.

Seltener Gelegenheitskauf!

Große Ersparniß für Qualitätsraucher.

Die ganzen Restbestände einer großen Fabrik

1886er Moneda-Cigarren,

hochfeine Qualität, vorzüglicher Brand, äußerster Preis pro Mille 49 Mark, 100 Stück 5 Mark, à Stück 5 Pfg.

Reeller Werth mindestens das Doppelte.

Ferner, insbesondere für Händler außerordentlich beachtenswerth:

El Armado, feinste Brasil-Cigarre mit Sumatra,
pro Mille 36 Mark, 2695

und Flor Fina, feinste Sumatra-Cigarre
mit vorzüglichem Aroma und schneeweißem Brand verkaufe zum Spottpreise

von 29 Mark pro Mille, 100 Stück 3 Mark.

Reeller Werth auch hier das Doppelte.

Möge sich jeder Kenner durch eine Probe von der Güte dieser Marken überzeugen. Jeder Käufer ist vollständig schadlos gehalten, da ich Nicht-convenirendes jederzeit auf meine Kosten zurücknehme und in diesem Falle gerauchte Probe-Cigarren gar nicht berechne.

Robert Weidner,
Cigarren-Special-Geschäft,
Bahnhofstraße 10, Hotel „Drei Berge“.

Controllbücher für Pferdehändler

zu haben bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**
Hirschberg.

Herausgeber und verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Paul Oertel, Hirschberg.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß mein bisheriger Zuschneider, Herr **Bosse**, in meinem Geschäft nicht mehr thätig ist und an seine Stelle einen gut empfohlenen Herren engagirt habe. Um erneutes Wohlwollen bittend, zeichne 3395

Hochachtungsvoll

B. H. Toepler.

Von medizinischer Seite empfohlen.

Berlin, 14. Juli 1887. Erlaube mir, Ihnen mitzutheilen, daß der Arzt, welcher mein Leiden für sehr große Nervenschwäche hält, mir rath, Ihre wirksamen Malzpräparate weiter zu gebrauchen. Schon vor Jahren haben mich dieselben von häufig wiederkehrender Migräne fast gänzlich befreit, sind Ihre köstlichen Produkte bei großer Körperschwäche und nach schweren Krankheiten mit gleich gutem Erfolge von mir in Anwendung gebracht worden. Seit einigen Wochen gebrauche ich wieder Ihre heilsamen Malzpräparate, dieselben sind mir ganz unentbehrlich geworden, umsomehr, als mein geschwächter Magen nichts anderes annimmt, und Ihr Malzextract gegenwärtig mein ausschließliches Nahrungsmittel ist. 3392

Frau Strube, Steglitzerstraße 15.

An Herrn **Johann Hoff**, alleinigen Erfinder der nach seinem Namen benannten **Johann Hoff'schen Malz-Extract-Heilnahrungs-Präparate**, Königl. Commissionrath und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Hirschberg: **E. Wendenburg, Paul Spehr;** in Warmbrunn: **A. Kahle;** in Schmiedeberg: **Herm. Klocker.**

Meteorologisches.

25. November, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 722 $\frac{1}{2}$ mm (gestern 724). Luftwärme

+4 °R. Niedrigste Nachttemperatur $\frac{1}{2}$ °R

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

„Drei Eichen“.

Heute **Schweinschlachten**,
früh von 10 Uhr ab **Wellfleisch u. Wellwurst,**
Abends **Wurstabendbrot.**

Druck: Paul Oertel, Hirschberg.